

Strömender Regen hielt zahlreiche Kulturfreunde nicht davon ab, sich das Atelier von Rudolf P. Schneider genauer anzusehen

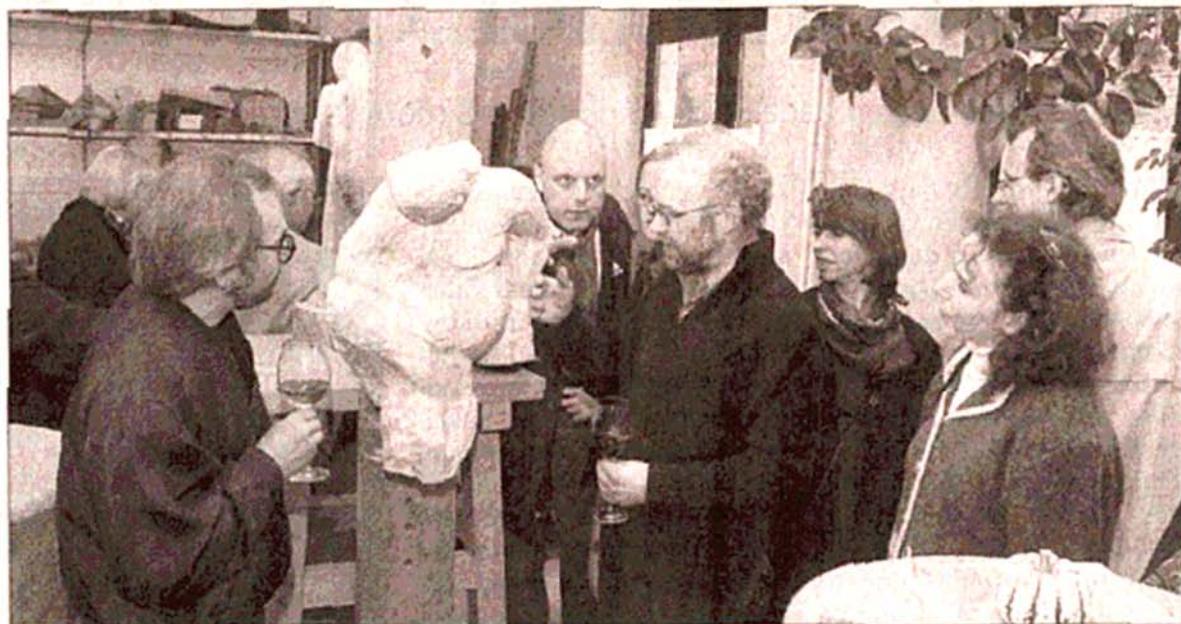
Kunst aus erster Hand

Werke aus Holz, Bronze und Stein unter der Lupe

Einen überwältigenden Erfolg verbuchte der Bildhauer und Restaurator Rudolf P. Schneider mit seiner Matinee, der vierten im Zeichen von „are Kultur life“.

KREUZBERG. Trotz des Regens strömten Besucherscharen zum Atelier in der alten Kreuzberger Schule, um Holz-, Bronze- und Stein-skulpturen, Skizzen und Malerei in Augenschein zu nehmen, die Atmosphäre der Arbeitsstätte mit ihrem Material, den Maschinen und Werkzeugen zu inhalieren und von Rudolf P. Schneider, der geduldig alle Fragen beantwortete, einen Zugang zur Kunst ge-ebnet zu bekommen. Rosemarie Bassi vom Europäischen Kul-

turzentrum Villa Rolandseck führte in ihrer Laudatio auf, „wie viel er getan hat, um dazu sein, wo er heute ist“. Schneiders Kunst, ob als Auftrags- oder freie Arbeit, fußt auf breiter solider Handwerksbasis. Bereits als Kind von Großvaters Schnitzfertigkeit fasziniert und als 13-Jähriger davon überzeugt, Holzschnitzer zu werden, ließ er sich nach einer Schreinerlehre zum Schnitzer und Holzbildhauer in Oberammergau ausbilden. Neun Jahre arbeitete er beim „Papst der Restauratoren“, Karl-Heinz Müller aus Brühl, bevor er sich 1990 als Restaurator selbständig machte. Den Kreuzberger, der sein Adenauer Atelier 1996 in den Geburtsort verlegte, zeichnet das



In seinem Atelier in Kreuzberg erläuterte Rudolf P. Schneider seine Arbeiten und beantwortete geduldig alle Fragen. ■ Foto: Vollrath-Pressbild

Gespür für den Gehalt sakraler Kunst aus und die unabdingliche Bescheidenheit, die eigene Gestaltungskraft in den Dienst ihrer Wiederherstellung zu stellen, wie etwa für die Bonner Stiftskirche oder die Remagener Apollinariskirche.

Seit Mitte der 90er Jahre erhält indes sein zweites künst-

lerisches Standbein, das freie Arbeiten, zunehmend an Gewicht. Angeregt beäugten die Gäste die Kunst: einen versunkenen „Zeitungsleser“ (Linde), die geborgene „Liegende im Sessel“ (Gips/Lava), ein magisch zwischen Abstand und Anziehung gehaltenes „Paar“ (Bronze) oder die „Schutzsucher“ (Ton), welche

einander bergend, der Welt den Rücken kehren.

Dass der Künstler auch den abstrakten Ausdruck sucht, zeigte die Skulptur „Focus“, deren auf die Spitze gestelltes Dreieck-Duo durch nach außen oder innen gerichtete Röhren Weitblick und Engstirnigkeit versinnbildlicht.

Hildegard Ginzler